

# Urbane Muße um 1800

## Flanerie in der deutschen Literatur

**Das Teilprojekt analysiert deutsche Reise- und Korrespondentenberichte aus London, Paris und Städten Italiens um 1800. Im Fokus stehen Lebensformen und Verhaltensmuster urbaner Muße, die erstmals systematisch untersucht werden. Besonderes Augenmerk gilt dabei Formen der Flanerie, deren Geschichte und diskursive Verhandlung neu beleuchtet werden sollen.**

Das Flanieren, also das Spaziergehen im urbanen Raum, führt zu Ausprägungen besonderer, teilweise auch assoziativer ästhetischer Wahrnehmungsmuster. Diese sind offen für disparate Erscheinungen, für Zufälliges und Kontingentes. Der verweilende Blick des urbanen Spaziergängers ist selbst eine Ausdrucksform von Muße. Diese Ausprägungen von Muße, seien sie kontemplativer oder erlebnisorientierter Art, lassen sich über die literarische Vermittlung städtischer Spaziergänge erschließen. Dies gilt ebenso für Darstellungen des Verhältnisses von Geschäftigkeit großer Städte einerseits und Rückzugsräumen der Ruhe wie Gärten, Parks und Kaffeehäuser andererseits. Auch im Akt der Beobachtung von hektischer Betriebsamkeit kann Muße erfahren und narrativ entsprechend übersetzt werden.

### Die Stadt als Medium der Selbstfindung und Selbstbildung

Die Stadt, so eine Ausgangshypothese des Teilprojekts, lässt sich auf diese Weise als ein Medium der Selbstfindung und Selbstbildung begreifen. Konkret wird die historische Umbruchzeit des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts in den Blick genommen. In diesen Jahrzehnten finden sich in der Kulturgeschichte der Muße erste Beispiele für paradoxe Konstellationen in der Literatur wie z. B. die provokante Umwertung von Müßiggang und Faulheit, von *idleness* und  *paresse*. Dieser Befund kann auch als Reaktion auf die zunehmende Aufwertung der Arbeit seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts verstanden werden. Ausgehend von diesen semantischen Verschiebungen und paradoxen Konstellationen, sieht das Teilprojekt die literarische und publizistische Auseinandersetzung mit Arbeit im Kontext der Stadt und Ausprägungen urbaner Muße als zwei Seiten einer Medaille. Die diesen Verschiebungen zugrundeliegenden sozialgeschichtlichen Prozesse, die das vielschichtige Verhältnis von Arbeit und Muße neu bestimmten, entfalteten gerade in städtischen Zentren ihre besondere Dynamik. Damit gingen auch entsprechende Wertungen von Arbeit, Muße und Müßiggang sowie deren Interdependenzen einher. Diesem komplexen Wechselverhältnis gilt das besondere Augenmerk des Teilprojekts. Beleuchtet werden die Raum-Zeit-Korrelationen an mußeaffinen Orten, aber auch transgressive Erfahrungen von Muße inmitten des Großstadtturbels. Wenn im rastlosen Treiben der Großstadt ein Umschlag in einen

Zustand von Muße beschrieben wird, kann diese Grenzüberschreitung inhaltlich sehr unterschiedlich ausgestaltet werden, sei es als Eintauchen in die Menge, in der man sich selbst treiben lässt, sei es als essayistische Assoziationen eines flanierenden Beobachters. Das Spannungsmoment von Zerstreuung, hervorgerufen durch eine überbordende Fülle von Eindrücken, und Konzentration, die man gerade in dieser Zerstreuung gewinnen kann, ist dabei eine wesentliche, übergeordnete Leitkategorie in den Untersuchungen des Teilprojekts.

Der spezifisch urbane Charakter von individuell oder kollektiv erlebter Muße wird besonders deutlich an öffentlichen Orten, die grundsätzlich allen Schichten offenstanden. Darüber hinaus werden Erfahrungen bei Besuchen von Museen und Sammlungen im Sinne der übergeordneten Fragestellung daraufhin untersucht, wie sie sich im Spannungsfeld von anstrengender Bildungsarbeit, kontemplativer Versenkung und müßigem Verweilen je unterschiedlich situieren.

### London und Paris – Goethe in Städten Italiens

Einer der beiden Schwerpunkte liegt auf deutschen Reise- und Korrespondentenberichten aus den Metropolen London und Paris. Untersuchungsgegenstand sind Friedrich Justin Bertuchs Zeitschrift *London und Paris* (1798–1815) sowie einschlägige Texte von Georg Christoph Lichtenberg, Georg Friedrich Rebmann, Ernst Moritz Arndt, August von Kotzebue, Ludwig Börne und Hermann Fürst von Pückler-Muskau. Alle diese Texte verbindet zunächst einmal eine doppelte Fremdwahrnehmung: Zum einen blicken die deutschen Beobachter auf Angehörige einer anderen Nation sowie deren Lebensformen und operieren mit entsprechenden fremdnationalen Identitätszuschreibungen, die wiederum auch den Beobachter selbst in seinem Selbstverständnis, seiner Weltsicht, seinen Wertvorstellungen charakterisieren. Zum anderen beeinflusste diese Wahrnehmung der Umstand, dass es in Deutschland um 1800 keine vergleichbare Metropole wie London und Paris gab. Es wird auch zu erörtern sein, ob und gegebenenfalls in welcher Weise das eigene Fremdsein der jeweiligen Beobachter Erfahrungen von Muße rahmt, disponiert oder ermöglicht.



Canaletto: Dom, Dogenpalast, Piazza, Piazzetta, Bibliothek in Venedig, Ende 18. Jahrhundert (gemeinfrei, Courtesy National Gallery of Art, Washington)



Print of the Grand Walk in Vauxhall Gardens; Perspective view of the Grand Walk in Vauxhall Gardens, and the Orchestra, 18. Jahrhundert <sup>1</sup>

In einem zweiten Teil des Projekts werden Goethes Blicke auf italienische Städte – Venedig, Rom, Neapel und Palermo – untersucht. Damit werden erstmals entsprechende Formen urbaner Muße systematisch erfasst. Dazu zählt auch jene Bildungsarbeit, die dem Verständnis von Muße als tätiger Untätigkeit und produktiver Unproduktivität entspricht. Diese tätigen Mußeformen unterscheiden sich durch ihre spezifische raumzeitliche Rahmung von einer streng utilitaristischen Produktivitätslogik und ermöglichen damit Freiräume kreativer Entfaltung. Die einschlägigen Texte – *Reise-Tagebuch 1786 für Frau von Stein*, *Italienische Reise*, *Erotica Romana*, *Venezianische Epigramme*, Briefe – werden danach befragt, wie und von welcher Beobachterposition das öffentliche Leben in den Städten dargestellt wird. Ein Schwerpunkt wird auf den jeweiligen Raum-Zeit-Strukturen urbaner Wahrnehmungsmuster, den Interferenzen von Spazierengehen, Betrachten und Genießen sowie dem Spannungsverhältnis von erschöpfender Bildungsarbeit, Geselligkeit und jener von Goethe oftmals betonten neu gefundenen ‚Ruhe‘ sowie, damit einhergehend, einer Rückkehr „in mich selbst“ (Rom, 10. November 1786) liegen.

## Die Figur des Beobachters

Beide Arbeitsvorhaben verbindet insbesondere die Figur des Beobachters, der nicht in die Geschäftigkeit involviert ist, die im urbanen Raum vorherrscht. In dieser Freiheit von unmittelbaren Leistungserwartungen, die ansonsten die Verfügung über die eigene Zeit beschränken, öffnen sich den Beobachtern Muße-Räume als Reflexionsräume. Die jeweiligen Formen der Fremdwahrnehmung werden in ihren Gemeinsamkeiten, aber auch in ihren Unterschieden differenziert herausgearbeitet. Das

übergeordnete Ziel besteht darin, auf Basis der Fallanalysen eine Theorie städtischer Muße zu entwickeln. Diese Theoriearbeit wird in der Arbeitsgruppe *Urbanität und Muße* sowie zusammen mit dem humangeographischen Teilprojekt P3 *Erlebte Orte und Momente der Muße im europäischen Städtetourismus der Gegenwart* fächerübergreifend intensiviert und polyperspektivisch fundiert.

<sup>1</sup> Incedon, Charles Benjamin, 1763–1826 [performer], Quelle: Wikimedia Commons [[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bodleian\\_Libraries,\\_Perspective\\_view\\_of\\_the\\_Grand\\_Walk\\_in\\_Vauxhall\\_Gardens,\\_and\\_the\\_Orchestra.jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Bodleian_Libraries,_Perspective_view_of_the_Grand_Walk_in_Vauxhall_Gardens,_and_the_Orchestra.jpg)] Lizenz: Attribution 4.0 International [<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode>]



Prof. Dr. Peter Philipp Riedl  
peter.riedl@sfb1015.uni-freiburg.de



René Waßmer, M.A.  
rene.wassmer@sfb1015.uni-freiburg.de